

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 5

Artikel: Viren, Bakterien und Umweltgifte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstmord unter Jugendlichen

In einigen Ländern Europas und auch in Übersee habe ich mich eine Zeitlang mit den Fällen von jugendlichem Selbstmord etwas näher befasst. Bei den älteren Jugendlichen ist es oft die Aussichtslosigkeit, nach abgeschlossener Ausbildung eine Stelle zu finden, nach all den Anstrengungen und dem Stress eine befriedigende und erfüllende Aufgabe zu finden. Ich habe sogar in zwei Fällen bei Theologiestudenten die traurige Feststellung machen müssen, dass ihre hinterlassenen schriftlichen Aufzeichnungen zum Ausdruck gebracht haben, dass sie mit voller Begeisterung und Liebe dieses Studium begonnen hatten. Als sie aber sahen, dass ihre Professoren mehr der Wissenschaft, der Philosophie, ja sogar der Evolutionstheorie ihr Herz zugewandt hatten, hat sie das so zur Verzweiflung gebracht, dass sie nicht mehr weiterleben wollten. Es hat mir sehr weh getan, dass ich diese beiden Menschen nicht vor der Ausführung ihrer Tat kennengelernt habe. Ich glaube, ich hätte ihnen zeigen können, dass der Weg, Gott zu dienen und ein Jünger Jesu zu werden, nicht unbedingt über ein Theologiestudium und kirchliche Organisationen führen muss.

Auswirkung der Erziehung

Dass sogar schulpflichtige Jugendliche sich das Leben nehmen, dass sie so zur Verzweiflung gebracht werden, das hat oft den Grund in der Ehrsuchtelei ihrer Eltern. Sie

lassen ihren Kindern von der Jugend wenig, sie erwarten zuviel, forcieren sie, Superschüler zu werden. In ehrgeiziger, rücksichtsloser, brutaler Art stacheln sie die Kinder zu Höchstleistungen an, und das können viele einfach nicht mehr verkraften. In ihrer Verzweiflung begehen sie dann Kurzschlusshandlungen. Es ist eigenartig, dass gerade Deutschland diesbezüglich, wenn die Statistiken stimmen, an der Spitze zu stehen scheint. Man muss den Eltern immer wieder vor Augen führen, dass sie nie vergessen sollen, dass die antiautoritäre Erziehung, das völlige Loslassen der Zügel, zu schlechten Ergebnissen geführt hat, aber auch die allzu strenge Erziehung, indem man den jungen Menschen nicht genügend Freizeit, Entspannung und vor allem familiäre Wärme geboten hat. Wenn dann, je nach Veranlagung, väterlicher- oder mütterlicherseits eine Sensibilität, Empfindsamkeit vorhanden ist, dann kann es durch vermehrten Druck eben soweit kommen, bis in der Verzweiflung eine unglückliche Tat begangen wird. Man sollte nie vergessen, dass auch die stärkste Schraube ihr Gewinde zerstört, wenn man sie zu fest anzieht. Das Leben besteht aus Spannung und Entspannung. Das gehört zum Rhythmus wie Regen und Sonnenschein im Wechsel. Wer das nicht begriffen hat, als Vater oder Mutter, ist mitschuldig, wenn die Kinder aus Verzweiflung das Leben wegwerfen.

Viren, Bakterien und Umweltgifte

Der Kampf gegen Viren und Bakterien ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. In früheren Zeiten, als noch kein Mikroskop diese Mikroorganismen sichtbar werden liess, hatten Viren und Bakterien dem Menschen oft das Leben unerträglich gemacht, ja sogar Epidemien Tausenden das Leben gekostet. Früher hatte man die unsichtbaren Krankheitserreger mit geheimen, vor allem dämonischen Mächten

identifiziert. Ich habe selbst erlebt, wie Naturvölker böse Geister als Krankheitsursache ansahen und deshalb auf ihre Art bemüht waren, diese Geister zu bändigen und zu vertreiben. Dass dabei die Ernährung und die Lebensweise oder gar kleine unsichtbare Mikroorganismen eine Rolle spielen könnten, dafür hatte man weder Verständnis noch eine Vorstellung. Und doch gab es Medizinmänner, die gegen die

Auswirkungen mit Erfolg Medikamente einsetzen, ob sie nun Fieber, Erbrechen, Kopfweh oder andere Symptome damit bekämpften.

Wie können wir uns heute mit unserer Erkenntnis gegen Viren und Bakterien schützen? Dadurch, dass wir alles kochen und möglichst steril machen, können wir weder Kinder noch Erwachsene wirksam vor Schaden bewahren. Ohne die Regeln der Hygiene ausser acht zu lassen, ist es besser, wenn wir nicht allzu ängstlich sind, vor allem nicht gegen sogenannte Kinderkrankheiten. Der Körper muss lernen, gegen Bakterien und Viren zu kämpfen, da er nur dadurch seine Abwehrkräfte entwickeln kann. Während einer Krankheit jedoch ist es sehr wichtig, den Körper zu unterstützen, damit gewisse Gifte (Toxine), die die Bakterien und Viren erzeugen, ausgeschieden werden und somit keinen Schaden anrichten können.

Bakteriengifte können vor allem durch die Haut und die Nieren ausgeschieden werden, weshalb dem Körper durch Schwitzkuren und eine Anregung der Nierentätigkeit viel geholfen werden kann.

Wie oft beobachtet man bleibende Schäden am Herzen oder Nervensystem, wenn man bei Infektionskrankheiten verfehlte, dem Körper im erwähnten Sinne beizustehen. Wenn Forscher behaupten, dass die Umweltverschmutzung auch auf Bakterien, vor allem Viren, einen ungünstigen Einfluss ausübt, dann mögen sie recht haben. Die Toxizität, das heisst die Giftigkeit der Viren, die die Grippe auslösen, scheint von Jahr zu Jahr zuzunehmen. Leider gibt es noch keine Mittel, diese Viren zu töten. Man kann jedoch durch eine vernünftige, vitalstoffreiche Ernährung den Körper widerstandsfähiger machen. Von den pflanzlichen Mitteln, die bei Viren und Bakterien eine gewisse Virulenz, das heisst Aggressivität, reduzieren, gibt es einige, wie zum Beispiel Usnea, eine Pflanze, die von Natur aus antibiotisch wirkt (erhältlich als Usneasan), dann auch Petasites und vor allem Echinacea in der Form des bewährten Echinaforce. Der Körper wird durch die Einnahme solcher Mittel widerstandsfähiger, und wenn auch eine Infektion erfolgt, ist der Verlauf milder und ohne Nebenwirkungen.

Die Natur als die beste Fabrik waschechter Farben

In den vierziger Jahren bin ich, anlässlich der Weltausstellung in Paris, mit der Untergrundbahn gefahren. Die vielen Französinnen, die einstiegen, hatten knallrot bemalte Lippen. In der Schweiz war das Schminken damals noch nicht so üblich, wie es sich dann später eingebürgert hat. Mit meiner Frau habe ich mich schweizerdeutsch unterhalten und den Namen Gochenille gebraucht, als wir von den roten Lippen sprachen. Die Französinnen haben alle zu lachen begonnen, obwohl sie doch kaum deutsch verstanden. Aber das Wort Gochenille war ihnen bekannt. Sie wussten genauso wie wir, dass dieses Rot, mit der Karminsäure, von einer Schildlausart stammt, die eben den Namen Gochenille trägt.

Die Schildlaus – Farbstoff und Medikament

Ich wusste von Mexiko, dass diese Laus dort vorkommt und dass auch rote Farbe daraus gewonnen wird. Ich habe selbst seinerzeit für Medikamentenzwecke solche getrocknete Schildläuse importiert, zerrieben und mit Alkohol angesetzt. Diese Tinktur haben wir dann als Medikament verwendet. Bei Keuchhusten hat es sich ganz hervorragend bewährt. Es wurde in D₂ bis D₄ verwendet bei Kleinkindern. Die Indianer benützen sie gegen Harnverhaltung und um Nierensteinen vorzubeugen. Auch als gutes Rheumamittel, ja sogar als sogenanntes Fibrifugum, das heisst als Kampfmittel gegen Fieber, hat es sich bewährt. In Verbindung mit Echinaforce